

Pforte der Mittelhalle nimmt die im genannten Jahre errichtete Barockpforte ein. Das im südlichen Theile der Westfronte befindliche sandsteinerne, gleichschenkelige Reliefkreuz mit blattartigem Schmucke gehört der romanischen Periode an.

Das flachgedeckte Schiff ist, gleich dem der Frauenkirche zu Grotzsch, nur zweijochig mit lichter Bogenweite von 6,30 m gebildet, die lichten Breitenmaasse des Thurmbaues setzen sich in den Schiffen fort. Die lichte Breite des Mittelschiffes beträgt 6,50 m, die der Seitenschiffe, wie bei der genannten Kirche zu Grotzsch, 3,30 m. Die rechteckigen Pfeiler erheben sich auf einfachem Wulstsockel, tragen Eckstäbe und sind durch Kehle und Platte abgeschlossen. Die gliederlosen Pfeilerbögen wie der Triumphbogen sind im Scheitel schwach zugespitzt. Die einfache Behandlung der genannten romanischen Theile gleicht der an der Pforte (Fig. 34) der Kirche zu Lausigk. — Der romanische Bau mag wohl in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. errichtet worden sein.

An Stelle des romanischen Chores errichtete man, frühestens um 1510, den jetzigen, dreijochigen Chor nebst Sakristei wie herrschaftlichen Betstuben. Dem Schiffe gab man theilweise neue Umfassungen und seine sämtlichen Fenster, welche roh durch bis in den Scheitel reichende Mittelpfosten getheilt sind, Chor und Schiff schloss man mit gleichem Hauptgesims. Die Chorarchitektur zeigt gleichfalls den Verfall der Gothik, das Fenstermaasswerk entartete Formen. Die doppelt gekehlten Rippen der den Chor deckenden Rautengewölbe stützen sich auf leere Schilde, die der unteren herrschaftlichen Betstube sind aber reicher mit Birnenstab und Kehle gegliedert. Die seitlichen Schiffpforten wie der Giebel am nördlichen Betstubenbau, desgleichen die Rundtreppe im Schiffe, entstanden durch die Restaurirung vom Jahre 1680 bis 1682, während welcher auch die farbige Ausstattung des Innern erfolgte.

Altarwerk, gestiftet von Carl v. Friesen um 1620. Mit aus Holz gefertigter Säulenarchitektur, bekrönt mit einer Reiterfigur des h. Georg.

Mit folgender Anordnung von Gemälden:

Auferstehung Weltgericht Himmelfahrt

Die Familie des Carl v. Friesen vor dem Gekreuzigten knieend.
h. Abendmahl.

Künstlerischen Werth besitzt nur das Hauptgemälde. Die Figuren des Carl von Friesen, † 1599, und seiner Gemahlin Rahel geb. von Ende, † 1619, wie der Kinder zeigen einen tüchtigen, der niederländischen Richtung ergebenen Künstler, und sind vielleicht von Johann de Perre (vergl. Priessnitz, S. 97) gefertigt.

Mit folgender Anordnung von Wappenschilden:

v. Friesen	v. Bodtfeld	v. Ende	v. Ziegler
v. Büнау	v. Görschen	v. Büнау	v. Maltitz
v. Wallwitz	v. Werder	v. Haubitz	v. Schönberg
v. Bockwitz	v. Schelen	v. Schleinitz	v. Lüttichau.

Kelch, Silber verg., 21 cm hoch. Mit sechsblättrigem Fusse, zierlichem Rotelknaufe und den Wappen der v. Friesen und v. Einsiedel; um 1600.

Ein desgl., 19 cm hoch; bez. 1741.

Abendmahlskanne, Silber getrieben, 16 cm hoch. Leipziger Arbeit, bez. S. v. F., mit den Wappen der v. Friesen und v. Raab; 1651.